

So erhöhen über 60-Jährige ihre Chancen

Wer wenige Jahre vor der Pensionierung eine neue Stelle sucht, sollte eine Perspektive für sich und seinen zukünftigen Arbeitgeber entwickeln – und realistisch bleiben.

Text: Roberto Zimmermann

Über 55-Jährige verlieren ihren Job seltener als Jüngere. Wenn es dennoch geschieht, fällt es ihnen aber schwerer, eine neue Stelle zu finden. Für die Betroffenen haben Fachleute gute Ratschläge, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

«In unserem Alltag stellen wir nicht fest, dass die Arbeitssuche nach dem 50. Lebensjahr schwierig wird», sagt Nicole Hostettler. Sie ist Leiterin des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Basel-Stadt und als Präsidentin des Verbandes Schweizerischer Arbeitsmarktbekörden unter anderem für das Angebot «Supported Employment» für über 50-Jährige zuständig. Das Alter kann zwar zum Thema werden, aber es muss kein Hinderungsgrund für eine Neubeschäftigung sein. Ihr erster Ratschlag an Betroffene lautet: «Die eigenen Stärken erkennen.»

Eigene Stärken erkennen

Was einfach klingt, benötigt manchmal eine «Investition in sich», sagt Nicole Hostettler. Ihre Fähigkeiten und Talente korrekt einzuschätzen, «ist für Stellensuchende in allen Alterskategorien eine Herausforderung». Wer über Jahre dieselbe Arbeit verrichtet hat, musste sich vielleicht nie Gedanken zu dieser Frage machen. Falls man unsicher ist, empfiehlt sich eine Selbstanalyse oder eine Laufbahnberatung, wie sie von den regionalen Arbeitsvermittlungen (RAV) und privaten Institutionen angeboten wird. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass Überraschendes herauskommt und man dank der Beratung in ein neues Arbeitsumfeld wechselt.

Die Perspektiven abstecken

Wer zehn oder weniger Jahre vom ordentlichen Pensionierungsalter entfernt ist, sollte seine Perspektiven an der restlichen Arbeitszeit ausrichten. Dazu gehört die Frage: Was kann ich einem Arbeitgeber in den Jahren bis zur Pensionierung bieten? Habe ich das, was er für diese Stelle benötigt? Und für welche Art Arbeit bin ich optimal motiviert?

Die Antworten auf diese Fragen sollte der oder die Stellensuchende aktiv in den Bewerbungsprozess einbringen und dazu konkrete Vorschläge machen. Einer Projektleiterin, die gewohnt ist, immer wieder neue Aufgaben mit einem Zeithorizont zu lösen, mag das allerdings leichterfallen als einem Ingenieur, der sich erst in ein neues Arbeitsfeld einarbeiten muss.

Über 65 hinaus arbeiten

Wenn absehbar ist, dass die Einarbeitungszeit ein, zwei Jahre oder länger dauert, kann es für Arbeitgeber weniger interessant sein, ältere Arbeitssuchende einzustellen. Diese können ihre Chancen erhöhen, indem sie eine Weiterarbeit über das 65. Altersjahr hinaus in Erwägung ziehen. Für die Unternehmen ist das eine Möglichkeit, dem Fachkräftemangel vorzubeugen. Seit Anfang 2024 sind [neue AHV-Regeln](#) in Kraft, die das Arbeiten über 65 hinaus flexibilisieren und auch eine Teilpensionierung ermöglichen.

Authentisch sein

Meist hilft es, offen und direkt darüber zu sprechen, in welche Richtung man in den Jahren vor der AHV steuern will. Möchte man mehr Freizeit und deshalb Teilzeit arbeiten? Ist einem die Gesundheit wichtiger geworden, sodass man am Ende seiner Karriere einen weniger anstrengenden Job in Erwägung zieht? Solche Haltungen soll man – wo es passt – im Gespräch durchscheinen lassen. Die Errungenschaften seiner Karriere muss man nicht verstecken, aber sie sollten auch nicht zum Hauptthema eines Jobinterviews werden. Genauso wichtig ist es, auf Augenhöhe mit dem Gegenüber darüber zu reden, wie man sich seine mittelfristige Zukunft vorstellt.

Realistisch bleiben

Bei einer sogenannten Bogenkarriere nimmt ein Arbeitnehmer in Kauf, in den Jahren vor der Pensionierung weniger zu verdienen – und parallel dazu weniger Verantwortung zu übernehmen. Man wechselt etwa aus einer Führungsposition in die zweite Reihe und lässt das Arbeitsleben auf diese Weise allmählich ausklingen. Oder man passt sein Pensum mit einer Teilzeitarbeit den Bedürfnissen eines Betriebs an. Das kommt auch bei Arbeitgebern gut an. Sie können auf den Erfahrungsschatz und die Zuverlässigkeit der neuen Arbeitskraft zählen – ohne ihr den Spitzenlohn vergangener Jahre zu zahlen.

Ja zum persönlichen Anschreiben

«Es gibt Unternehmen, die wegkommen von Motivationsschreiben», sagt Nicole Hostettler. Doch noch immer habe ein gutes Anschreiben für viele Schweizer Arbeitgeber grosse Bedeutung. Wichtig sei ihr persönlich, dass sie spüre, «dass sich jemand intensiv mit der Arbeitsstelle auseinandergesetzt hat». Die Bewerberin muss viel Motivation zeigen und klarmachen, warum sie den Posten haben will. Ein ordentliches LinkedIn- oder Xing-Profil kann hilfreich sein, ist aber kein Muss – und für eine Schreinerin weniger wichtig ist als für einen Grafiker.

<https://www.tagesanzeiger.ch/stellensuche-im-alter-so-erhoehen-ueber-60-jaehrige-ihre-chancen-397497370777>

April 2024